

WIDERSPRUCH

Beiträge zu
sozialistischer Politik

Redaktion
Postfach, CH-8031 Zürich
Tel./Fax +41 44 273 03 02
redaktion@widerspruch.ch
www.widerspruch.ch

Zürich, Oktober 2019

Beiträge gesucht für WIDERSPRUCH 74 / 2020

Geschätzte Autorin, geschätzter Autor

Das nächste Widerspruch-Heft Nr. 74 widmet sich dem Themenschwerpunkt:

« **Feministische Fragen nach dem Frauen*streik 2019** ».

Zu diesem Thema werden kürzere und längere Beiträge, Essays, Thesenartikel, Statistiken, Karten usw. (bis max. 20'000 Zeichen) sowie Tagungsberichte und Rezensionen gesucht. Näheres zum Themenschwerpunkt ist im beiliegenden Aufrisspapier ersichtlich.

Gerne möchten wir Sie/Dich einladen, zu obigem Thema einen Beitrag vorzuschlagen. Bei Interesse sende/n Sie Ihre/Deine **Skizze** (eine halbe Seite mit Thema, These und geplanter Struktur)

bis spätestens 01. November 2019

an redaktion@widerspruch.ch. Wir werden die Skizzen prüfen und Ihnen/Dir baldmöglichst eine Rückmeldung geben.

Redaktionsschluss für die ausgearbeiteten Beiträge ist der 6. Januar 2020.

Bei der Redaktion der Beiträge ergeben sich in der Regel Vorschläge zur Überarbeitung. Die Redaktion bittet die AutorInnen, redaktionelle Vorschläge zu prüfen und **im Januar** umzusetzen. Das Heft wird voraussichtlich Mitte April 2020 erscheinen.

Wir würden uns freuen, bald von Ihnen/Dir zu hören.

Mit den besten Grüßen

Redaktion Widerspruch

Aufrisspapier 74

Feministische Fragen nach dem Frauen*streik 2019

Im Findungsprozess für das Schwerpunktthema des nächsten Widerspruch-Heftes 74 ist die Redaktion zum Schluss gekommen, nach dem riesigen Erfolg des Frauen*streiks vom 14. Juni 2019 feministische Fragestellungen zu diskutieren.

In das vorliegende Aufrisspapier sind Anregungen einer offenen Redaktionssitzung eingeflossen, an der mit feministischen Aktivist*innen die sich aus dem Frauen*streik ergebenden Perspektiven diskutiert wurden. Mit Heft 74 wird keine Dokumentation des Frauen*streiks angestrebt, sondern ein beschreibend-analytischer Zugang zu offenen und besonders relevanten feministischen Fragestellungen gesucht. Im Fokus sollen folgende drei Themenbereiche stehen:

Mobilisierung und Organisierung

Der Frauen*streik zeigte deutlich: Auch in der Schweiz mischen sich Frauen* ein, entfachen vielfältige Momente des Widerstands und Manifestationen der Macht. Sie experimentierten mit verschiedenen Mobilisierungs- und Aktionsformen, suchten nach Gemeinsamkeiten und Kooperation, ohne Unterschiede kleinzureden, und artikulierten sich wahrnehmbar antikapitalistisch.

Es brodelt auf diversen praktisch-militanten und diskursiv-theoretischen Ebenen. Aktivist*innen der Streikkollektive aus Zürich, Bern und Basel erachten die Frage nach dem Verhältnis von sozialer Bewegung und Organisierung als zentral. Sie schlagen vor, zu ergründen, wie Aktivist*innen mit den Eigendynamiken von Bewegungen umgehen, dazu den Blick auch auf Länder und Regionen mit starken Bewegungen zu richten (Spanien, Argentinien, das Baskenland, Rojava, etc.) und dort Antworten auf Mobilisierungsfragen zu suchen.

Weiter stellt sich die Frage, wie sich Frauen* im öffentlichen, halböffentlichen und privaten Raum artikulieren und sich diesen aneignen können. Daran schliesst das Bedürfnis und die Forderung von Aktivist*innen an, eigene Räume zu besetzen, sei es in Form von Frauen*räumen, Meinungsbildung, Agendasetting oder von Aktionsformen, die Frauen* ihre Fähigkeiten entwickeln lassen.

Erwünscht sind auch Analysen zu der aktuellen feministischen Streikbewegung: Wie knüpfte der Frauenstreik an vorhergegangene Streiks und Bewegungen an? Worin unterscheidet er sich? Was machte die Mobilisierung so breit, wer hat sich bewegt? Welche intersektionalen Differenzierungen sind feststellbar? Welche Bedingungen prägten die Streikaktionen auf dem Land und in der Stadt? Wie reagierten Staat, Parteien, Gewerkschaften etc. auf den Frauen*streik? Können andere Kämpfe durch den Streik angefacht werden? Wo verorten sich die vielfältigen und vitalen feministischen Suchbewegungen, die dafür kämpfen, Gesellschaft jenseits von Hierarchien und sozialen Platzanweisungen zu gestalten?

Schliesslich interessiert das Spannungsfeld von Institutionalisierung feministischer Kämpfe, z.B. in Gewerkschaften oder Parteien, und feministischen Neuentwürfen. Hier wäre etwa zu untersuchen, auf welchen Ebenen – inner- und ausserhalb von Institutionen – angeknüpft und zusammengearbeitet werden kann, um gesellschaftliche Ungleichheit zementierende Strukturen aufzubrechen und notwendige radikale Veränderungen zu bewirken. Oder es wäre zu fragen, inwiefern Kämpfe in etablierten Institutionen zu mehr als zahnlosen Teilerfolgen führen.

Feministische Wirtschaftspolitik, Feminisierung von Lohn- und Arbeitskämpfen

Die meisten Forderungen von Frauen haben eine materielle Seite. Weshalb folgt daraus keine feministische Wirtschaftspolitik? Und wie könnte diese aussehen? Weshalb dieser Widerspruch zwischen ökonomischem Wissen und Mobilisierungspotential? Zahlreiche Untersuchungen und Kennziffern belegen, dass die Mittelverteilung die Ungleichheit von Chancen zementiert und die Unterfinanzierung alternative Gesellschaftsentwürfe blockiert. Mit welchen konkreten Hebeln kann ein ökonomisches Umdenken angestossen werden? Wie gestaltet sich auf systemischer Ebene das Verhältnis von Geschlechterungleichheit und flexiblem Kapitalismus?

Seit den 1980er Jahren steigt die Erwerbsbeteiligung von Frauen weltweit. Ein zweischneidiges Schwert. Denn einerseits bedeutet Zugang zu Lohnarbeit in kapitalistischen Gesellschaften tendenziell Autonomie, soziale Sicherheit und Anerkennung. Auf der anderen Seite stehen aber prekarierte Arbeitsverhältnisse, Mehrfachbelastung und der Abbau von sozialen Sicherheiten. Die Erosion des männlichen Ernährermodells führt zu Neuverhandlungen sozialer Beziehungen, wie etwa der Mutter-, Vater- und Elternschaft. Weshalb wird das Instrumentarium, das über viele Jahre in feministischen Care-Debatten erarbeitet wurde, von Parlament, Parteien und Gewerkschaften kaum genutzt? Weshalb hinkt die öffentliche Debatte nach dem Frauen*streik hintenach? Wer unternimmt Anstrengungen die Care-Debatte ernsthaft in eine politische Agenda umzusetzen?

Der Einbezug von Frauen in den Arbeitsmarkt und die Kommodifizierung von Care-Arbeit bewirken eine Ausweitung des Arbeitsbegriffs auf unbezahlte Arbeit und eine Feminisierung von Streik- und Kampfformen. Hier wäre etwa zu fragen, was aus den Debatten um Lohn für Hausarbeit geworden ist, wie sich Frauen* in der Arbeitswelt organisieren und ob sie anders streiken. Eine These lautet, dass Arbeitskämpfe von Frauen* das Potential haben, den Lohnarbeitsbereich zu überschreiten und in anderen Lebensbereichen wirksam zu werden, also auf die gesamte Gesellschaft zu wirken. Gibt es beispielhafte Kämpfe und Analysen dazu?

Patriarchale Durchdringung der Institutionen

In diesem Bereich werden Beiträge gesucht, die sich mit der Frage beschäftigen, wo patriarchale Herrschaftsmechanismen weiterhin wirkmächtig sind. Wo haben sie an Einfluss verloren und wo erkämpft sich das Patriarchat seinen Einfluss zurück?

Weiter werden Beiträge gesucht, die sich dem Spannungsfeld von gesellschaftlichen Institutionen, die unsere Lebensweisen in grossem Ausmass bestimmen, und feministischen Neuentwürfen widmen. Dies zielt auf Sozialisierungsinstanzen wie Familienmodelle, Erziehungsinstitutionen, aber auch auf Repressionsinstrumente bis hin zu Gefängnissen, sowie auf räumlich-architektonische Strukturen, die bestimmte familiäre Lebensformen begünstigen. Sie schreiben tradierte Geschlechterrollen und -hierarchien fort und lassen sich als strukturelle Gewalt gegen Frauen* über alle Altersklassen hinweg beschreiben.

Tradierte Geschlechterhierarchien werden ebenfalls weitergeschrieben, wenn der Frauen*streik ungeachtet seiner Bedeutung als grösster Mobilisierung der modernen Schweizer Geschichte kleingeredet wird. Auch zu diesem letzten, selbst in linken Kreisen beobachtbaren Phänomen wäre ein Beitrag erwünscht.